





Martina Wolf. Sturm auf Berlin. Installationsansichten. Galerie Anita Beckers. Frankfurt am Main. 2010. Fotos: Bernd Fickert

Martina Wolf. **Sturm auf Berlin**

Videoinstallation. 2009/2010

1. Fotografien/Montage/Digitalvideo (XGA). 1 h 20 min. stumm
2. Digitalvideo (HD). 1 h 30 min. Teilweise Ton

Das Museum des Großen Vaterländischen Krieges, Poklonnaja Gora, in Moskau ist der Erinnerung an den Sieg der Roten Armee über den Faschismus im Zweiten Weltkrieg gewidmet. Der gigantische Baukomplex im Westen der russischen Hauptstadt wurde 1995 während der Ära Jelzin eröffnet; der Plan zur Errichtung einer solchen Gedenkstätte ging allerdings schon auf einen ZK-Beschluss von 1957 zurück. Auch im Russland 2.0 repräsentiert dieser symbolbeladene Ort das Herzstück der offiziellen postkommunistischen Staatspolitik, wie es die Feierlichkeiten zum 65. Jahrestag des Sieges über Nazi-Deutschland gerade gezeigt haben.

Die Foto- und Videokünstlerin Martina Wolf beschäftigt sich seit längerem mit der russischen Gegenwart. Sie hat unter anderem mit einem Stipendium der Hessischen Kulturstiftung in Moskau gelebt und verschiedene weitere Städte bereist. Ihrer aktuellen Videoarbeit Sturm auf Berlin liegt eines der sechs Schlachtendioramen zugrunde, die im Untergeschoss von Poklonnaja Gora, vielbesucht, gezeigt werden. In einer Kombination aus Malerei und realen Objekten zeigt die museale Installation eine Kampfszene

der Sowjetarmee in Berlin vor zerbombten Häusern und dem brennenden Reichstag. Historischer Bezug ist die finale Schlacht um Berlin vom 16. April bis zum 2. Mai 1945, die mit der Besetzung des Reichstagsgebäudes am 30. April durch die Rote Armee und der endgültigen Kapitulation der deutschen Wehrmacht am 2. Mai 1945 den Zweiten Weltkrieg beendete.

Wolfs Interesse liegt vor allem auf der Ebene des Betrachtens und der bildnerischen Strukturen. Die Videoinstallation Sturm auf Berlin besteht aus zwei separaten Arbeiten: Die Künstlerin hat dafür zunächst das Moskauer Berlin-Diorama in mehreren hundert Fotografien vollständig aufgenommen, daraus ein digitales Großbild montiert, das schließlich ausschnitthaft, wie unter einer Maske liegend, in fast schmerzhaft langsamer Geschwindigkeit im Digitalvideo abgetastet wird.

Die zweite Arbeit wurde ebenfalls im November 2009 im Ausstellungsraum selbst gedreht: Mit der Standkamera betrachtet Martina Wolf in Echtzeit die Betrachter. Dieser Film ist teilweise mit Ton unterlegt, man hört die Rede der Frau, die eine Gruppe Jugendlicher durch die Ausstellung führt.

Beide Filme haben eine ähnlich lange Laufzeit, währenddessen man sich selbst im Prozess des Nachdenkens, Erinnerns und Sehens betrachten kann.

Text: Karin Görner, Kunst: kommunikativ



Sturm auf Berlin: Diorama, Ansicht 1. Moskau 2009. Fotografien/Montage/Digital Video (XGA). 1 std 20 min. stumm. Videostill



Sturm auf Berlin: Diorama, Ansicht 2. Moskau, November 2009. Apple HDV / Quicktime Movie. 1 std 30 min. Teilweise Ton. Videostill



Sturm auf Berlin: Diorama, Ansicht 1. Moskau 2009. Fotografien/Montage/Digital Video (XGA). 1 std 20 min. stumm. Videostills

Textübersetzung zur Tonaufnahme

Sturm auf Berlin: Diorama, Ansicht 2. Moskau, November 2009.

Stimme der Museumsführerin:

Kinder, die letzte Schlacht ist ja die schwerste.

Ihr seht den Sturm auf Berlin.

Die Operation "Berlin" begann am 16. April 1945. Wir haben die Faschisten auf unserem Vormarsch geschlagen und gingen zum direkten Sturm auf Berlin über.

Ihr seht vor Euch den 30. April. Im Laufe von zwei Wochen haben wir uns zum Stadtzentrum durchgeschlagen, zum Königsplatz.

Er liegt vor Euch, der Königsplatz. Er ist von Panzergräben ausgewühlt und mit faschistischen Panzern zugestellt. Der Feind hat Barrikaden gebaut, um der Russischen Armee den Weg zu versperren: unseren Panzern, unseren Kanonen und unseren Soldaten.

Aber gibt es denn auf der Welt solche Feuer, solche Qualen und solche Kraft, die stärker sein könnten als die russische Kraft?

Hier sind die Einheiten der dritten Gardearmee. Ihr Befehlhaber ist der Generaloberst Wassilij Iwanowitsch Kusnetzow, von dem ich schon im ersten Diorama gesprochen habe. Für ihn war es das wichtigste, dass wir den Reichstag, den ihr in der Mitte des Platzes seht, erobern.

In die Zeit des Friedens, Kinder, hat in diesem Gebäude das deutsche Parlament gearbeitet, und jetzt ist es die letzte Festung Berlins, wo sich die treuesten, fanatischsten Einheiten der SS, ungefähr 6000 Soldaten, konzentrieren. Sie sind bis an die Zähne bewaffnet, und sie sichern die Fensteröffnungen und die Türen.

Wir haben den ganzen Tag den Reichstag bestürmt und es wurde Abend am 30. April. Erst nach dem dritten Sturm konnten wir in das Innere vordringen und dort weiterkämpfen.

Im Vordergrund seht Ihr drei Kämpfer mit der roten Fahne. Rechts steht der Oberst Sintschenko, Kommandeur des 756. Schützenregiments der 3. Gardearmee. Er übergibt die Fahne an zwei seiner Kämpfer, seine zwei Freunde, an den Untersergeant Meliton Kantarija, Georgier von der Nationalität, und an den russischen Sergeanten Mikhail Egorow mit folgenden Worten: „Diese Fahne des Kriegssowjets der 3. Gardearmee – ihr müsst sie über dem Reichstag aufstellen als Symbol dafür, dass der Krieg beendet ist.“

Und diese Kämpfer werden sich gemeinsam mit den Maschinenpistolenschützen zum Dach durchschlagen unter dem Befehl von Lieutenant Berest und werden die Fahne befestigen über dem Giebeldreieck der Ostwand.

Um 21.50 Uhr, am 2. Mai, wird die Fahne zur Kuppel getragen und es strahlt unser Sieg mit dem Blau des Maihimmels als Hintergrund.

Und die Welt hat nicht auf den Reichstag geschaut, sondern sie hat auf Russland geschaut, auf die Mutter Russland. Das war sie. Ihr Volk hat mit dieser Schlacht die SS und das andere Gesindel besiegt und hat dem großen Russland den Frieden zurückgebracht.

Links vom Reichstag im Rauch steht die Neue Reichkanzlei von Adolf Hitler. Der Reichskanzler hat sich am 30. April erschossen und seine Leiche wurde verbrannt.

Kinder, neben dem Brandenburger Tor, ganz weit rechts, konnte man folgende Szene beobachten: Es wurde noch geschossen, eine kleine Gruppe von deutschen Frauen mit ihren Kindern lief hastig hin und her auf der Suche nach einer Deckung.

Von unserer Seite wurde beim Anblick der Zivilbevölkerung das Feuer eingestellt. Die Deutschen haben dagegen auf die eigenen Menschen geschossen. Die eine Frau, tödlich getroffen, ist bereits gefallen, und ein Mädchen von ungefähr vier Jahren hat zu suchen begonnen und nach der Mutter zu rufen.

Aus unserem Schützengraben stieg ganz schnell der Obersergeant Iwan Odartschenko. Er kam, nahm das Mädchen, hat es weggebracht, hat einen Schritt weg getan. Und in dieser Zeit kam wieder ein deutscher Feuerstoß. Und der Obersergeant sank nieder und fünf Tage danach starb er.

Seine Todesurkunde war an niemanden zu senden: Schon die ganze Familie des Obersergeanten war in den ersten Monaten des Krieges umgekommen, sie wurde von den Faschisten vernichtet.

In der Nacht zum 9. Mai, im Berliner Vorort Karlshorst, wurde die Akte über die bedingungslose Kapitulation unterzeichnet. Im Namen des sowjetischen Volkes hat sie der Marschall Schukow unterzeichnet, von der deutschen Seite der Gernaldeldmarschall Keitel.

Und der Große Vaterländische Krieg war zu Ende.

Und unser Bildhauer Jewgeni Wutschetitsch wird im Berliner Treptower Park das Denkmal für den gefallenen sowjetischen Soldaten errichten, den Sieger mit dem geretteten Mädchen im Arm.

Einschaltung der Beschallung.

Radiostimme:

... Hier spricht Moskau. Aus dem sowjetischen Informationsbüro:

Die Streitkräfte der 1. Weißrussischen Front unter dem Befehl von Marschall der Sowjetunion Schukow konnten mit der Unterstützung durch die Streitkräfte der 1. Ukrainischen Front unter dem Befehl von Marschall der Sowjetunion Konew nach beharrlichen Straßenkämpfen den Widerstand der Berliner Gruppe der deutschen Streitkräfte zerbrechen und haben heute am 2. Mai endgültig die Macht ergriffen über die Hauptstadt von Deutschland, die Stadt Berlin ...